

Wo, bitte, geht's zum Publikum?

Mit freundlichem Applaus empfangen wurden am 18. September im Künstlerhaus Dr. Ulrich Peters, seit der Spielzeit 2007/2008 neuer Intendant am Staatstheater am Gärtnerplatz, und Richard Eckstein, beliebter Moderator im Team der IBS-Künstlergespräche. Ein voll besetzter Saal bestätigte dem Gast einmal mehr, wie richtig letztendlich seine Entscheidung für München war. Drei beruflich interessante Angebote lagen gleichzeitig vor, die es gründlich zu prüfen galt. Seine Liebe zu München, zu der Stadt, in der er bereits studierte und als Statist auf der Opernbühne stand, war schließlich für seine Zusage ausschlaggebend, wohl wissend, dass das zweite Opernhaus hier zu leiten eine große Herausforderung ist.

Peters wurde 1955 in Stuttgart geboren. Bei einer Schulaufführung in der zweiten Grundschulklasse *Der Kaspar und der Professor* mimt der Junge den Kaspar und behauptet, bis heute die Clown-Attitude nie abgelegt zu haben. Beeinflusst von der damaligen kulturellen Umgebung in Stuttgart – Peymann Ära im Schauspiel, Cranko im Ballett – verschiebt er das Interesse an Oper zunächst mal „bis zur Rente“. Im musikalischen Elternhaus, die Mutter war Bach-Fan, der Vater eher Händel zugeneigt, findet er Zugang zum klassischen Repertoire. Über Kontakte zum Ballett verfällt er letztlich früher als geplant der Oper.

Nach dem Abitur studiert er in München Literatur-, Theater- und Musikwissenschaft, ferner Betriebswirtschaft (Schwerpunkt Unternehmenskultur und Marketing). Während dieser Zeit assistiert er bei Ponnelle im *König Lear* und für August Everding. Nicolas Joel engagiert ihn auf eigene Kosten als Assistent für eine Produktion nach Freiburg. Dort bleibt er weitere Jahre, bis er 1987 dem Ruf als

Erster Spielleiter des Bremer Theaters folgt. Oberspielleiter am Pfalztheater Kaiserslautern, Leiter der Händel-Fest-

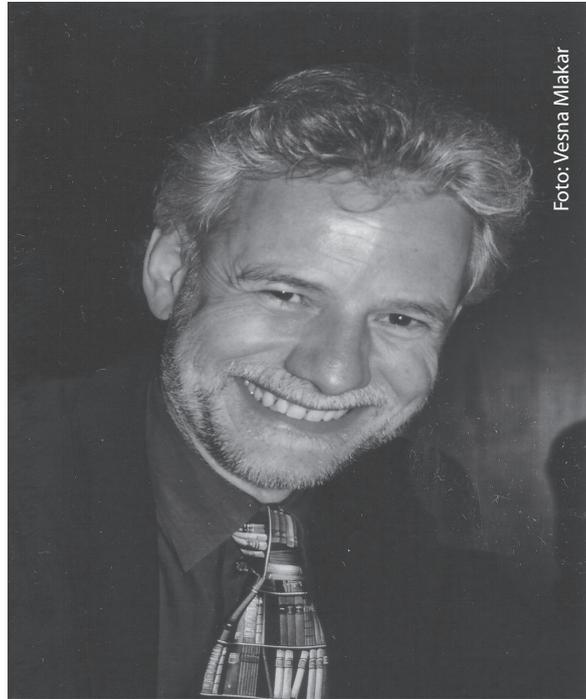


Foto: Vesna Mlakar

Sympathischer Chef am „zweiten Haus“: Dr. Ulrich Peters

spiele in Karlsruhe, Intendanz in Augsburg waren die nächsten Stationen vor seiner Verpflichtung nach München.

Mit freudigem Interesse hörten wir wieder einmal, dass die Kommunikation, die Spielplanabstimmung mit der Staatsoper funktioniere. „Man muss einen gemeinsamen Spielplan machen, der sich ergänzt, damit die Opernstadt-Bewohner gezwungen sind, beide Häuser zu besuchen.“ Auch die Kommunikation mit dem Publikum ist ihm wichtig. Er will jenes Publikum erreichen, das Hemmungen hat, in die große Oper (oder ins Nationaltheater) zu gehen. „Wir haben nichts dagegen, wenn man es nicht schafft, große Abendgarderobe anzulegen. Mit unserem breiten Angebot: Oper, Kinderoper, Rockoper, Musical, Operette, Ballett auf höchstmöglichem Niveau wollen wir sympathisch auftreten, wie nur wir als kleines Theater das können.“ Zum ausgeleiterten Thema der „Werktreue“ findet Dr. Ulrich Peters eine

klare Antwort: „Der Regisseur ist verpflichtet, in akribischer Form herauszufinden, was möchte der Autor den Zuschauern tatsächlich erzählen, d. h. den Kern der Geschichte herauszuarbeiten und ihn ‚mit Fleisch zu umgeben‘. Wenn sich der Kern dem Zuschauer erschließt, geht er auch mit. Wenn wir Regisseure die Ernsthaftigkeit des Autors infragestellen, dann dürfen die Zuschauer – und wir haben es dann auch verdient – mit Tomaten werfen.“

Obwohl über die Oper des 17./18. Jahrhunderts promoviert, sieht sich Peters in Sachen Barockoper eher als Amateur und nicht als Experte. Es wird in Zusammenarbeit mit der Theaterakademie auch am Gärtnerplatz einen Barockzyklus eines deutschen Komponisten geben (vielleicht ist es die 1728 am Lincoln's Inn Fields Theatre in London uraufgeführte *Bettleroper* von John Gay und Johann Christoph Pepusch...). Weitere Planungen wurden nicht preisgegeben, nur angedeutet: ein Musikwerk gesungen in bayerischer Mundart. Dafür werden Sänger gesucht. Generell bemüht sich das Gärtnerplatztheater um eine Programmgestaltung mit Werken, die einen Bezug zu München oder Bayern haben, quasi als Volkstheater-Zwilling.

Ein sympathischer Abend, unterbrochen von Video-Sequenzen aus den hauseigenen Produktionen *I Masnadieri*, *Fra Diavolo* und *Die Schöne und das Biest*, ging mit zahlreichen Fragen aus dem Publikum zu Ende. Möglichst viel Kontakt zum Publikum wünscht sich der neue, sympathische Intendant des Staatstheaters am Gärtnerplatz, der seine Frau, seine Tochter, „sein Theater“ und die Stadt München liebt. Und darauf kann er schon ein bisschen „stolz und eitel“ sein.

Sieglinde Weber